Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 29. **Freitag den 3. Februar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk.**, frei ins Haus **1 Mk. 34 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Fortschritte der deutschen Kolonialpolitik.

Das deutsche Kapital wendet sich erstaunlicherweise mehr als je kolonialen Unternehmungen in deutschem Kolonialgebiet zu. In Westafrika ist die Süd-Kamerun-Gesellschaft mit einem baaren Kapital von zwei Millionen Mark begründet und ins Leben gerufen worden. Die Firma Woermann hat eine große Konzession in der Nähe des Tsadsee erworben und eine Gesellschaft zur Ausnutzung des Gebietes gegründet. In Ostafrika ist eine der größten Kaffeeplantagen in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden. Ebenfalls in Ostafrika ist ferner eine Gesellschaft zur Gewinnung von Kautschuk ins Leben gerufen worden, für welche in einer einzigen Unterredung das Aktienkapital überzeichnet wurde. Bemerkenswerth ist, daß für alle diese kolonialen Unternehmungen das Kapital nicht aus den sogenannten Kolonialkreisen zusammengebracht worden ist, sondern zum weit überwiegenden Theile aus Finanzkreisen aller Art. Besonders bemerkenswerth ist ferner, daß auswärtiges Kapital, insbesondere englisches und belgisches Kapital, sich zur Lokalisirung in den deutschen Schutzgebieten geradezu drängt.

In diesen Thatsachen ist ein außerordentlich wesentlicher Fortschritt der deutschen Kolonialpolitik zu erblicken. Er ergiebt sich hieraus, daß die deutschen Finanzkräfte an der Entwickelung der deutschen Schutzgebiete regen Antheil nehmen, daß innerhalb der Kolonialleitung das wesentliche Gewicht auf die Nutzbarmachung unserer Schutzgebiete gelegt wird, und daß zu diesem Zwecke weitblickende Anschauungen Platz gegriffen haben. Die Urtheilsfähigkeit unserer großen deutschen Finanzkräfte dürfte im allgemeinen kaum anzuzweifeln sein, und man darf hoffen, daß auch im deutschen Reichstage unter Berücksichtigung der allgemeinen Antheilnahme, welche deutsche Erwerbskreise an der wirthschaftlichen Erschließung unserer Kolonialgebiete nehmen, eine Beurtheilung der deutschen Kolonialpolitik von weiterem Gesichtspunkte, als bisher, sich ergeben wird.

Neue Hoffnungen der Familie Bonaparte.

Der Niedergang des Ansehens der dritten Republik wird wahrscheinlich unter allen mit der Zukunft Frankreichs spielenden Parteien nur den Bonapartisten zu gute kommen. Der Herzog von Orleans ist durch eigene Schuld und den Leumund, den er sich geschaffen hat, nahezu unmöglich geworden für die Aussicht auf eine Stellung als Oberhaupt der Franzosen. Er hat gerade die ältesten und vornehmsten Kreise der Anhänger des Königthums gegen sich aufgebracht. Die dadurch frei werdenden, für die gegenwärtige Regierungsform aber nicht feilen Sympathien wenden sich dem Bonapartismus zu. Mehr politische Klugheit entwickelt dieser jedenfalls. J'attends mon astre (Ich warte auf meinen Stern) scheint seine Parole zu sein. Auch erheben die Napoleoniden nicht den Anspruch, die Anwartschaft auf den Kaiserthron von Gottes Gnaden zu haben. Ein Prinz Napoleon kommt als der élu du peuple (vom Volke erwählte) und geht mit Vorsicht den bewährten Weg. Erst die Frauen gewinnen, dann die hohe Finanz. Dadurch gelangt man zu Ruf und zu Geld, und für Geld kann man im heutigen Frankreich so ziemlich alles haben. Presse, Parlament, Magistratur, Generalität, alles würde sich zu einem genügenden Bruchtheil als käuflich erweisen. Ein drittes Kaiserreich wäre unter solchen Voraussetzungen keine Unmöglichkeit.

Politische Tagesschau.

Eine soeben veröffentliche königliche Verordnung giebt dem § 4 der Verordnung vom 25. Mai 1887, betreffend die Errichtung einer ärztlichen Standesvertretung eine neue Fassung. Danach lautet die Bestimmung jetzt in ihrem wesentlichen Theile wie folgt: Die Mitglieder der Aerztekammern werden gewählt. Die Wahl erfolgt innerhalb des Bezirkes der Kammer, getrennt nach Regierungsbezirken (Wahlbezirken). Der Stadtkreis Berlin bildet einen eigenen Wahlbezirk. Nicht wahlberechtigt und nicht wählbar sind 1. die Militär- und Marineärzte des Beurlaubtenstandes für die Dauer ihrer Einziehung zur Dienstleistung. Wahlberechtigt und wählbar sind dagegen alle übrigen Aerzte, welche innerhalb des Wahlbezirkes ihren Wohnsitz haben, Angehörige des deutschen Reiches sind und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Mit den Staatsbeihilfen, welche aus dem zur Förderung des Kleinbahn-Wesens in den Eisenbahn-Kreditgesetzen der letzten drei Jahre bereitgestellten Fonds von zusammen 29 Millionen Mark bisher bewilligt sind, ist die Herstellung von etwa 1800 Kilometer neuer Kleinbahnen gesichert worden. Auf das Kilometer entfallen durchschnittlich 8400 Mark an Staatsbeihilfen, während anfänglich etwa 7000 Mark genügten, um den Bau von einem Kilometer neuer Kleinbahnen zu sichern. Der Grund liegt darin, daß sich der Kleinbahnbau erfreulicherweise auch in den verkehrsschwächeren Landestheilen kräftiger zu entwickeln beginnt. Hier muß sich der Staat mit höheren Zuschüssen als anderwärts betheiligen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur braunschweigischen Frage: Für jeden ehrlichen deutschen Mann, der an der Einigkeit und Festigkeit des deutschen Reiches nicht rütteln lassen will, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Welfenhaus unter keinen Umständen jemals den Thron Braunschweigs wird besteigen können, und daß des Herzogs von Cumberland Söhne und Nachkommen für ewige Zeiten von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen sind. Sache Braunschweigs ist es nun, sich mit diesen klaren und unantastbaren Thatsachen abzufinden.

Halbamtlich werden Maßregeln in Aussicht gestellt, um Preußen gegen das Eindringen von Losen der nicht zugelassenen außerpreußischen Lotterien besser zu schützen, die nur auf dem Wege des Schmuggels hier ein Absatzgebiet finden.

Die zunehmende Verschuldung der Landwirthschaft ergiebt sich aus der neuesten Statistik der Hypotheken-Bewegung im Jahre 1897. Darnach hat sich wieder eine Zunahme der Buchverschuldung insgesammt um 7,62 Milliarden ergeben, von welcher allerdings auf den Bezirk des Berliner Kammergerichts allein 3,17 Milliarden entfallen; sämmtliche Gemeinden ländlichen Charakters aber weisen 2,10 Milliarden an Mehr-Verschuldung gegen das Vorjahr auf. Die Mehrverschuldung belief sich 1892/93 auf 208,68 Mill., 1893/94 auf 228,20 Mill., 1894/95 auf 237,28 Mill., 1895/96 auf 264,61 Mill., 1896/97 auf 277,30 Mill.; der Zuwachs wird also von Jahr zu Jahr größer. Die gesammte buchmäßige Mehrverschuldung von 2100,75 Millionen beträgt bereits etwas mehr als das Fünffache des gesammten ländlichen Grundsteuer-Reinertrages.

Der „Times“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Es heißt, daß bezüglich der angedrohten Einmischung Deutschlands in der Philippinen-Frage an den Kongreß seitens des Präsidenten Mac Kinley keine Mittheilungen gelangen werden, da alle Depeschen, die sich auf Komplikationen mit dem Auslande beziehen, aus der dem Kongreß vorzulegenden Sammlung von Aktenstücken entfernt seien. (Solche Depeschen können in der Sammlung garnicht vorhanden gewesen sein, da Deutschland von vornherein die runde Erklärung abgegeben hatte, daß es der Besitzergreifung der Philippinen durch Nordamerika nichts in den Weg legen werde. — Red.) In den Vereinigten Staaten herrscht jetzt überall eine viel bessere Stimmung gegenüber Deutschland.

Die Organe der Ordnungsparteien stimmen darin überein, daß die Rede, welche Graf-Regent Ernst zur Lippe-Biesterfeld beim Festmahl an Kaisers-Geburtstag hielt, allerdings warme patriotische Anklänge enthalte, daß aber die eingehende Behandlung der Rechtsfrage betreffs der Thronfolge in Lippe, wenn überhaupt in einer Tischrede, so jedenfalls bei dieser Angelegenheit doch wohl nicht recht am Platze war.

Aus Warschau, 1. Februar, wird gemeldet: Sonntag Nacht wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und angeblich kompromittirende Schriften gefunden.

Allein durchs Leben.

Von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung)

„Zu meinem Manne gehe ich nicht — lieber springe ich ins Wasser! Ich habe das elende Leben so wie so von Herzen satt! Wenn Du mir nicht helfen willst, dann Adieu . . . .“

Susi erhob sich, doch Meta hielt sie zurück.

„Nein, ich lasse Dich nicht, Susi, wenigstens nicht allein — ich — werde mit Dir reisen und für Dich bei Deinem Manne bitten!“

„Nein, ich danke Dir,“ sagte Susi tonlos, „ich beabsichtige nicht, mein ganzes Leben von meinem Manne als Schuldige betrachtet zu werden. Ich habe meine Schmucksachen mitgebracht — vielleicht kann ich die verkaufen . .“

„Es ist Festtag, morgen auch, und alle Geschäfte sind geschlossen. Nein, das ist nichts, auch könntest Du sie ja nie wieder einlösen . . .“

„O, ich habe ein Los zur Weseler,“ warf Susi lebhaft ein . . . „wenn ich gewinne, kann ich alles wieder bezahlen!“

„Ach, Du holder Leichtsinn!“

Metas Unmuth war schon wieder im Schwinden. Sie liebte ja dies „Kind“ so sehr. Ihre Schuld war es auch, wenn alles so gekommen. Warum war sie nicht strenger gewesen! Sie hatte stets auf alles verzichtet, nur damit Susi die große Dame spielen konnte. Wie durfte man jetzt von diesem kleinen, verwöhnten Wesen verlangen, daß sie einen Haushalt zu leiten, sich einem Manne unterzuordnen vermochte! Nein, Susi war völlig schuldlos, sie selbst war es, die Strafe verdiente. Und sie wollte diese Strafe auch auf sich nehmen.

„Wann mußt Du zurück?“ fragte sie die Schwester, die scheu und gedrückt an der Thür stand.

„So schnell wie möglich, heute Abend, gleich!“

„Gut, dann müssen wir gehen. Ich werde morgen versuchen, von meinem Chef die 600 Mark als Vorschuß zu erhalten. Gelingt es mir, bringe ich Dir das Geld nach dem Stettiner Bahnhof. Dort mußt Du mich erwarten. Wenn der junge Mensch schon morgen erscheint, lasse ihm sagen, er solle am Nachmittage wiederkommen. Und nun weine nicht mehr, mein Liebling, Du siehst schrecklich elend aus. Gieb mir einen Kuß . . . so . . . und dann noch eines, Herz, sei sparsam, hörst Du wohl, Du machst Euch sonst beide unglücklich! Denke an die Eltern, Susi! Und dann — wenn Dein Ernst Dir etwas verweigert, geschieht es doch nicht, weil er Dich nicht lieb hat, sondern weil er es nicht zu gewähren vermag!“

„Glaubst Du das?“ schluchzte Susi.

„Gewiß, Susi. Ich weiß doch, was das Leben kostet. Wenn er erst eine bessere Praxis haben wird — ewig werdet Ihr doch nicht in P. bleiben — dann kann er Dir auch mehr Kleider kaufen. Und nun fahre getrost heim, morgen früh komme ich nach!“

Zärtlich geleitete Meta die junge Frau an ihr Koupee. Doch als sie wieder zu Hause anlangte, da konnte sie auch nicht anders, sie warf sich auf ihr Lager und weinte, bis der erlösende Schlaf sich auf ihre heißen Lider senkte. — —

Ein köstlicher Junihimmel wölbte sich über die Residenz, heller, lachender Sonnenschein, Musik und Fröhlichkeit erfüllte die Straßen, als Meta mit trüben Augen und heißen Schläfen ihren schweren Gang zu Thompson u. Co. antrat.

Endlich hatte sie die wohlbekannte Straße erreicht: sie war kaum im Stande, die Klingel zu ziehen. Doch da zeigte sich schon der Kopf des Portiers am Fenster.

„Nanu, Fräulein, uff'n Festdag brauchen Se doch nicht zu arbeeten!“

„Will ich auch nicht, Herr Müller, muß nur etwas nachsehen! Wissen Sie nicht, ob der Chef heute oben ist?“

Ja, er war gekommen, obgleich er längst in seiner Villa in Wannsee wohnte.

Meta ging hinauf.

Herr Thompson saß an seinem Schreibtisch und las Briefe.

Mit klopfendem Herzen und bebender Stimme trug Meta ihr Anliegen vor. Der alte Herr sah sie groß an. Dann schüttelte er energisch den Kopf.

„Vorschüsse widerlaufen meinen Grundsätzen, liebes Kind,“ sagte er gemessen. „Ich halte meine Leute so, daß sie auskommen können. Die Abzüge sind eine schwere Last, die jeden zurückbringt.“ Ich liebe das durchaus nicht. Was wollen Sie denn heute noch mit dem vielen Gelde? Erklären Sie mir das doch, oder ist es ein Geheimniß?“

Meta erröthete unter den forschenden Blicken des alten Herrn.

„Es ist eine alte Schuld . . . aus früherer Zeit“ — wie schwer ihr das Lügen wurde —, „wenn es nicht so eilig wäre, hätte ich Sie heute gewiß nicht belästigt, Herr Thompson. Ich habe mir ja etwas erspart, kann es aber heute nicht bekommen. Wenn Sie mir jeden Monat 60 Mark abziehen ließen, Herr Thompson . . .“

„Einen derartigen Abzug können Sie nicht ertragen!“ warf Herr Thompson heftig ein. „Das ist Unsinn. Wovon wollen Sie denn leben? Nein, mehr als 20 Mark können Sie nicht entbehren!“

Er starrte eine Weile vor sich hin, dann richtete er seine Blicke finster auf die vor ihm Stehende. Metas trauriges Gesicht schien ihn zu entwaffnen.

„Ich mache eine Ausnahme, wenn ich Ihnen das Geld bewillige,“ sagte er endlich. „Nein, danken Sie mir nicht!“ wehrte er ärgerlich ab. „Ich erweise Ihnen keine Wohlthat!“ Da der Kassirer nicht anwesend war, zahlte Herr Thompson selbst das Geld aus.

Meta verwahrte es sorgsam, dann fuhr sie mit dem Elf-Uhr-Zuge nach P., wo die Schwester bereits ihrer harrte. Susi fiel ihr vor Entzücken um den Hals.

„Es ist mir gelungen,“ sagte Meta ernst, „aber merke Dir das, nur dieses einzige Mal hast Du mich bereit gefunden, Deinen Leichtsinn zu vertuschen, kommst Du nochmals mit derartigen Dingen, so theile ich alles Deinem Manne mit und ich . . . ich habe Dich dann überhaupt nicht mehr lieb! Und gieb mir noch die Rechnung für Dein gestriges Kostüm, ich werde sie bezahlen und zugleich der Gersöne sagen, daß sie Dir nichts mehr borgt!“

Susi weinte schon wieder.

Es folgten mehrere Verhaftungen. An der Grenze sind die Paßrevisionen ungemein verschärft.

Die Zeitungen in Shanghai erhalten Telegramme über die Erhebung in der chinesischen Provinz Nganhwei, in denen es heißt, die Zahl der Aufrührer erfahre einen beträchtlichen Zuwachs aus den Provinzen Schantung und Honau; die Bewegung gehe in der Richtung auf den Yangtse vor. — Nach Privatmeldungen aus London soll Nanking am 1. April ein offener Hafen werden. — Die „Times“ erfahren, über die chinesische 5 prozentige Eisenbahnanleihe von 2 300 000 Pfund Sterling sei nunmehr ein endgiltiges Abkommen getroffen worden. Die Anleihe werde von der chinesischen Regierung ohne irgend welchen Vorbehalt garantirt und sei noch besonders sicher gestellt durch die nördlichen Bahnlinien, von denen ein großer Theil bereits gebaut sei. Der Prospekt werde wahrscheinlich Ende der Woche von der Hongkong and Banking Korporation veröffentlicht werden. Die chinesische Regierung habe sich dem englischen Gesandten Macdonald gegenüber zudem verpflichtet, die Eisenbahnen, welche die Bürgschaft für die Anleihe bilden, nicht an irgend eine auswärtige Macht zu veräußern.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1899.

— Das Kaiserpaar besichtigte am Mittwoch Nachmittag im königlichen Schauspielhause Wandelbilder von der Orientreise. Hinter dem Hauptvorhang des Theaters war eine weiße Leinwand aufgespannt, auf der die einzelnen Bilder wiedergegeben wurden. Um $^8/_4$3 Uhr erschienen mit dem Großherzog von Baden der Kaiser und die Kaiserin. Das Kaiserpaar nahm mit seinen fürstlichen Gästen vorn im Parkett Platz. In nicht weniger als 104 Bildern wurden die einzelnen Stadien der Reise vorgeführt; unter den Bildern befanden sich auch die von der Kaiserin aufgenommenen. Ein Hofschauspieler sprach vor dem Vorhang den verbindenden Text.

— Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Gesandten von Eisendecher. Später fand beim Kaiser im Schloß eine Kriegsspiel-Besprechung statt, worauf der Kaiser einen Vortrag des Kontreadmirals Bendemann in der Kriegsakademie über den spanisch-amerikanischen Krieg beiwohnte und den Abend bei dem Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes Kontreadmiral Tirpitz verbrachte. — Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang. Um 12 Uhr nahm der Monarch die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um $2^1/_2$ Uhr besichtigte der Kaiser Wandelbilder von der Orientreise im Schauspielhause. Heute Abend findet bei dem Kaiserpaar im königlichen Schlosse ein kleiner Ball statt.

— Eine Auszeichnung durch den Kaiser ist nach der „Post“ dem Rittergutsbesitzer von Brandt-Rossen zu Braunsberg widerfahren. Er erhielt unvermuthet folgendes Telegramm: „Berlin Schloß. Ich habe Sie zum Rittmeister ernannt und freue mich, meinem alten Leibhusaren eine Freude bereitet zu haben. Wilhelm R.“

— Im Auftrage des Kaisers haben drei Offiziere der Berliner Luftschiffer-Abtheilung eine Fahrt mit einem Ballon der Abtheilung unternommen, um die Andrée'sche Lenkvorrichtung auszuprobiren. Nachdem sie die Vorrichtung längere Zeit hantirt hatten, landeten sie nach dreistündiger Fahrt bei Reitwein a. d. Oder im Lebuser Kreise. Sie werden dem Kaiser über die gemachten Erfahrungen Bericht erstatten.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gaben den beabsichtigten Besuch Japans auf, nachdem die japanische Regierung erklärt hatte, daß sie für die persönliche Sicherheit des Prinzen nicht genügen könne.

— Prinz Rupprecht von Bayern hat aus Indien sehr günstige Nachrichten an seine Familie gelangen lassen. Der Prinz gedenkt seine Studienreise auch nach Birma und Ceylon auszudehnen, sodaß dieselbe längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

— Der Bundesrath berieth heute über das Hypothekenbankgesetz und die Novelle zur Zivil- und Strafprozeßordnung (Beseitigung des Voreides, Bestrafung falscher, uneidlicher Aussagen 2c.)

— Der Entwurf einer Fernsprech-Gebührenordnung ist dem Bundesrathe heute zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses führte die Berathung der Besoldungsverbesserungen für Unterbeamte und einzelne Kategorien von mittleren Beamten zu Ende und genehmigte durchweg die Sätze der Vorlage, obgleich vielfach Wünsche laut wurden, daß zu gunsten verschiedener Beamtenklassen darüber hinausgegangen werde. Regierungsseitig wurden zugesagt Beschaffung von Schutzhäusern für Bahnsteigschaffner, Vermehrung der Stellenzulagen für Bahnwärter nach Maßgabe der öffentlichen Verhältnisse und ein gleichmäßigeres Verfahren in der Kohlenprämien der Lokomotivführer. Am Freitag wird die Kommission über den Stellenzulagefonds verhandeln.

— Die im Reichstage zur Besprechung über das Bankgesetz zusammengetretene Vereinigung von Mitgliedern der konservativen Fraktion der Reichspartei, des Zentrums, der nationalliberalen Fraktion und der Polen hat Beschlüsse nicht gefaßt. Die Besprechungen waren vertraulich.

— Es heißt, der Präsident der preußischen Seehandlung v. Burchard, der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes, wolle demnächst in den Ruhestand treten. Der Annahme, daß dieser Entschluß mit der Art der Begebung der neuen Reichs- und Staatsanleihe in Verbindung stehe, wird widersprochen.

— Vorgestern Abend fand eine von der deutschen Friedensgesellschaft einberufene, zahlreich besuchte Versammlung statt, wo Bertha von Suttner einen längeren Vortrag hielt. Die Versammlung beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten, dahingehend, Deutschland möge auf der Friedenskonferenz namentlich für Errichtung der internationalen Schiedsgerichte eintreten. Die Versammlung sprach sich dafür aus, nach dem Vorbilde des Münchener Komitees ein ähnliches Komitee in Berlin zu bilden, zumal eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten sich bereit erklärt habe, den Münchener Aufruf zu unterzeichnen.

— Die deutsche Orientgesellschaft hat die Ausgrabung und wissenschaftliche Erforschung von Babylon beschlossen. Die Expedition, die zu diesem Zwecke ausgerüstet ist, wird demnächst in Bairut eintreffen und sich von dort nach Aleppo begeben, wo eine Karawane für die Reise durch die Wüste nach Bagdad zusammengestellt wird.

— Dem Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Celle, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath, Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses, Dr. jur. Friedrich August Eduard Meyer ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension zum 1. Mai d. Js. ertheilt. Meyer hat eine Dienstzeit von fast 60 Jahren zurückgelegt.

— Professor Dr. Harnack ist aus der Heilanstalt als genesen entlassen worden und hat Sonnabend in Begleitung seiner Frau eine Reise nach Südtirol angetreten, um alsdann seine Lehrthätigkeit an der technischen Hochschule in Darmstadt wieder aufzunehmen.

— In der Zeit vom 12. bis 14. Dezember d. Js. wurden in Berlin auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit schädlichen Farben 20 Proben von Spielwaaren und 30 Proben von Zuckerwaaren amtlich untersucht und von jenen 13, von diesen 10 beanstandet. Vorwiegend handelte es sich dabei um Bleifarben.

— Der im vorigen Jahre in Geltung gewesene Ausnahmetarif für Eis in vollen Wagenladungen ist vom 1. Februar d. Js. ab bis zum Jahresschluß wieder in Kraft gesetzt worden.

— „Allgemeine Bierabende“ sollen im Abgeordnetenhause zu Berlin abgehalten werden, und zwar alle 14 Tage, um die Möglichkeit zu bieten, daß die Mitglieder sich persönlich näher treten. Die erste gesellige Zusammenkunft in den „schönen Restaurationsräumen“ des Hauses findet am Mittwoch statt.

— Von der Regierung geschlossen worden ist nach einer Mittheilung aus Hildesheim der Kriegerverein zu Haverloh, weil unter seinen Mitgliedern Sozialdemokraten seien.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute über das Ordinarium des Militäretats. Auf eine Anfrage, ob es wahr sei, daß Detmold die Garnison verlieren solle, erwiederte Kriegsminister von Goßler, diese Meldung sei falsch. Dann wurde über die in der Presse in der letzten Zeit besprochenen Spieleraffairen diskutirt. Der Minister erklärte, daß Offiziere, deren Verschulden nachweisbar sei, streng bestraft würden. Das Spiel in Offizierskreisen habe thatsächlich abgenommen. In den Offizierskasinos werde fast garnicht gespielt. Leider sei die Versuchung groß, sogar aus dem Auslande werde jungen Offizieren Geld angeboten, um sie zum Spiel zu verleiten. Bedauerlicherweise lasse dagegen die Strafgesetzgebung im Stich. Weiterberathung Dienstag.

Fulda, 30. Januar. Die Bischöfe von Fulda und Limburg werden, dem „Frankfurter General-Anzeiger“ zufolge, nächsten Donnerstag, mittags 12 Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden.

Darmstadt, 1. Februar. Der Großherzog und die Großherzogin reisen am 6. Februar zu längerem Aufenthalt nach Egypten ab.

Dresden, 30. Januar. Eine mächtige Bismarck-Säule, die im ganzen Elbthale von Meißen bis nach Königstein sichtbar sein wird, soll von den Gemeinden der Lößnitz auf der Wettinshöhe errichtet werden. Die Sammlungen hierzu haben bereits begonnen. Die Bismarck-Säule in der Lößnitz dürfte eine der ersten der in Verfolg des patriotischen Aufrufes der deutschen Studentenschaft in Sachsen geplanten Bismarck-Säulen sein.

Braunschweig, 1. Februar. Der Landtag lehnte den Antrag auf besondere Besteuerung der Waarenhäuser ab, weil der vorliegende Antrag praktisch undurchführbar und das Vorgehen Preußens abzuwarten sei.

Ausland.

Budapest, 31. Januar. Der hier s. Z. entdeckte Ordensschwindel nimmt großen Umfang an. Gestern wurde der Hilfsbeamte im Ministerium des Innern, Beretz, verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Gesetzentwurf über die ärztlichen Ehrengerichte.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf über die ärztlichen Ehrengerichte ist in seinen Vorschriften über das ehrengerichtliche Verfahren den Bestimmungen der Rechtsanwaltsordnung und den dieser zu Grunde liegenden Vorschriften des Reichsbeamten-Gesetzes und des Gesetzes über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten nachgebildet. § 1 lautet: Für den Bezirk jeder Aerztekammer wird ein ärztliches Ehrengericht, für den Umfang der Monarchie ein ärztlicher Ehrengerichtshof gebildet. § 2. Die Zuständigkeit des Ehrengerichtes erstreckt sich auf die approbirten Aerzte mit Ausnahme 1. der beamteten Aerzte, 2. der Militär- und Marine-Aerzte, 3. der Militär- und Marineärzte des Beurlaubtenstandes während ihrer Einziehung zur Dienstleistung. Die der Zuständigkeit des Ehrengerichtes nicht unterworfenen Aerzte sind bei den Wahlen für das Ehrengericht weder wahlberechtigt noch wählbar. § 3. Das Ehrengericht hat über Verstöße gegen die ärztliche Standesehre und gegen das Verhalten, welches der Beruf des Arztes erfordert, zu entscheiden. Zu diesem Zweck hat das Ehrengericht 1. die ehrengerichtliche Strafgewalt zu handhaben, 2. die Beilegung von Streitigkeiten zu vermitteln, die sich aus dem ärztlichen Berufsverhältnisse zwischen Aerzten oder zwischen einem Arzt und einer anderen Person ergeben. Bei Streitigkeiten zwischen einem Arzt und einer anderen Person findet das ehrengerichtliche Vermittelungsverfahren nur auf Antrag der letzteren statt.

Fürstin Marie Louise von Bulgarien †.

Sofia, 31. Januar. Die Fürstin lag seit gestern Abend in Agonie; der Bevölkerung war ihr Zustand nicht bekannt. Heute früh empfing die Fürstin bei Bewußtsein die Sterbesakramente, dann nahm sie von ihren Kindern Abschied. Der Fürst wich nicht vom Sterbebette. Ueber die Bestattung ist bisher noch keinerlei Verfügung getroffen.

Sofia, 1. Februar. Die eigentliche Ursache des Todes der Fürstin von Bulgarien war Lungenödem. Das Leichenbegängniß findet jedenfalls am Sonnabend statt. Die Beisetzung wird in einem besonderen Mausoleum erfolgen.

Vom Kap bis Kairo.

Bekanntlich weilt Cecil Rhodes seit einiger Zeit in London, um Stimmung für sein Lieblingsprojekt, eine Eisenbahn von Kairo nach Kapstadt zu machen. Englische Blätter veröffentlichen nun ein Interview, in welchem der „ungekrönte König Süd-Afrikas“ sich über die in Aussicht genommene transafrikanische Bahn ausdrückt. Mr. Rhodes bemerkte zunächst, daß die ganze transkontinentale Bahn sich mit weniger als 10 000 000 Lstrl. herstellen lasse. Schon jetzt sei die Hälfte der Strecke von der Bahn überbrückt und mehr als die Hälfte durch den Telegraph.

„Sehen Sie,“ fuhr er dann fort, indem er die Karte auf den Tisch ausbreitete, „vom Kap bis Kairo sind es über 6000 Meilen, aber bloß noch 3229 Meilen verbleiben den Ingenieuren. Kitchener hat die Bahn bis Berber geführt, und bald wird

---

„Du sollst ja alles wieder haben . . . nun komm doch mit mir in mein Heim, Du warst noch nie bei mir!“

„Ich bin zu elend und zerschlagen, Susi, ich muß nach Hause — morgen ist Arbeitstag, und ich muß fortan noch mehr arbeiten als bisher!“

Der nächste Tag wurde im Bureau doch noch als ein halber Feiertag betrachtet, und Meta fand daher Muße, sich dem kleinen Prokuristen anzuvertrauen.

„Ich war gezwungen, Herrn Thompson um einen Vorschuß angehen zu müssen. Ich kann die monatlichen Abzüge aber nur ertragen, wenn ich mir einen Nebenverdienst sichere. Ich bemerkte manchmal, daß einige Herren sich Arbeiten mit nach Hause nahmen und dann extra bezahlt erhielten. Wäre es nicht möglich, auch mir dann und wann derartige Sachen anzuvertrauen?“

Herr Willmar sah sie mitleidig an.

„Diese sogenannten Ueberstunden bringen wenig. Wie hoch ist denn die Summe, die Sie noch zu erwerben gedenken?“

„Zwanzig Mark werden mir jeden Monat abgezogen, die muß ich wieder einbringen. Leben können wir ja wohl, aber im Herbst werden die Brüder eingesegnet. Ich muß an ihre Zukunft denken und habe es mir von Anfang an zum Prinzip gemacht, jeden Monat eine bestimmte Summe zu diesem Zweck zurückzulegen!“

Der kleine Prokurist sah sie mit theilnehmender Bewunderung an. Welch ein braves, selbstloses Mädchen sie war!

Er ging einige Male im Zimmer auf und ab, wie das so seine Art war, wenn ihm etwas durch den Kopf ging. Dann blieb er vor ihr stehen.

„Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein Führing. Wie Sie wissen, beschäftige ich mich in meinen Mußestunden mit meinen Sammlungen. Seit Jahren schon trage ich mich mit dem Gedanken, die Erfahrungen, die ich mir in meinem langen Leben, auf Reisen u. s. w. erworben, in meinem umfangreichen Werk auch anderen Liebhabern mitzutheilen. Allein ist mir eine solche Arbeit zu mühsam und zeitraubend, und einen mir sympathischen Mitarbeiter habe ich bisher noch nicht gefunden. Wenn Sie nun geneigt sein würden, mir an einigen Abenden der Woche behilflich zu sein, so würde ich endlich meinen Lieblingsplan ausführen können. Ich würde Ihnen die Sachen diktiren, Sie bringen mir gelegentlich die Reinschrift mit, die ganze Angelegenheit hat durchaus keine Eile, Sie können also völlig nach Ihrem Belieben arbeiten. Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, und da ich Ihnen — auf Kosten meines Verlegers natürlich, nicht aus meiner Tasche,“ fügte er rasch ein, als Meta ihm abwehrend die Hände entgegenstreckte „ein kleines monatliches Gehalt zahlen könnte, so wäre uns beiden geholfen. Wenn Sie Lust haben, so schlagen Sie ein und bestimmen Sie, wann wir beginnen wollen!“

Mit Thränen in den Augen legte Meta ihre Rechte in die dargebotene Hand.

„Es wird mir schwer, Worte zu finden, die Ihnen meine grenzenlose Dankbarkeit ausdrücken. Wenn ich Ihnen nur ein wenig nützen könnte, jede freie Stunde meines Lebens gehört Ihnen!“

„Na, so arg werden wir es nicht treiben, was sollte dann wohl aus den armen Zwillingen werden! Uebrigens bitte ich Sie herzlich auch im Auftrage meiner Schwester, die jungen Herren, so oft diese Lust haben, mitzubringen. Sie wissen, wir genießen den in Berlin immer seltener werdenden Vorzug, unsere Feierabend-Stunden im eigenen Garten verbringen zu dürfen. Während wir auf der Veranda fleißig arbeiten, können sich die jungen Herren fröhlich im Grünen tummeln!“

„Sie sind so gut, Herr Willmar, möchte es mir nur einmal im Leben möglich werden, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen!“

Sie reichte ihm beide Hände; er erröthete wie ein Mädchen, aber seine Augen strahlten.

„Nun, da wäre ja unser Pakt geschlossen, und nun machen Sie auch wieder ein froheres Gesicht!“

An einem schönen August-Abend, als Meta nach dem Diktat Willmars eifrig stenographirte, indes die Brüder unten im Garten mit Fräulein Christine allerhand Kurzweil trieben, fragte Herr Willmar plötzlich:

„Haben Sie schon daran gedacht, was die Knaben werden sollen?

„Das ist meine größte Sorge jetzt,“ erwiderte Meta seufzend. „Würden Sie in Ihrer endlosen Güte mir vielleicht auch hierbei einen Rath ertheilen können?“

„Nun, sie haben doch sicherlich auch schon Wünsche geäußert!“

„Ach, Herr Willmar, nach den Wünschen des Menschen geht es leider nicht. Fritz z. B. möchte Jura studiren, und Georg, denken Sie nur, will schnell viel Geld verdienen, damit ich die Hände in den Schoß legen kann!“

„Fritz ist allerdings ein außerordentlich befähigter Knabe, aber zum Juristen gehört nicht allein Begabung, sondern auch Geld, viel Geld und Geduld. Sie können eine derartige Last nicht auf sich nehmen. Ist gar kein Vermögen da? — nein — auch keine Verwandte?“

„Mein Schwager hat allerdings versprochen, für einen der Brüder zu sorgen; ich würde seine Hilfe jedoch nur in der höchsten Noth annehmen. Er ist unvermögend, hat vorläufig nur eine bescheidene Praxis!“

(Fortsetzung folgt.)

sie in Chartum sein, ich habe sie am anderen Ende bis Bulawayo geführt, und wenn ich nun meine Garantie gehabt hätte, so würde ich um diese Zeit schon weit nach dem Zambesi vorgedrungen sein. Der Telegraph ist an einem Ende schon in Chartum angelangt, und am anderen Ende ist er bis zum Tanganyikasee vorgerückt, also bleibt nur noch der Streifen dazwischen.“ Dieser Streifen ist freilich die Kleinigkeit von 3000 Meilen, aber das spielt bei dem Mann, dessen „Denkeinheiten Kontinente sind“, keine Rolle.

Es ist Mr. Rhodes ganz unbegreiflich, wie jemand sich der Regierungsgarantie für die Zambesistrecke entgegenstellen kann. „Die Garantie wird nichts kosten,“ behauptet er, „wohl aber die Bahn-Unternehmung 75 000 Lstrl. pro Jahr an Zinsen ersparen, nämlich die Differenz zwischen Geld, das auf Privatsicherheit geborgt wird, und einer Anleihe mit staatlicher Garantie. Die Durchschnittskosten der Bahn betragen 3000 Lstrl. pro Meile oder rund 10 000 000 Lstrl., und mit dieser Summe wird ein ganzer Kontinent aufgeschlossen, eine große Heerstraße den Nationen quer durch das Herz Afrikas eröffnet. Die Ufer der großen Binnenseen werden dem Handel zugänglich, auf jeder Station wird ein Markt möglich, jedermann an der Linie ist an der produktiven Industrie betheiligt.“

Auf die Frage, ob die Linie durch deutsches oder belgisches Gebiet auf dem Wege nach dem Tanganyika führen werde, erwiderte Mr. Rhodes: „Das werde ich wissen, noch bevor ich Europa verlasse; auf den Osten oder Westen kommt mir's garnicht an, so lange wir nur durchkommen. Wenn die ersten transkontinentalen Telegramme einlaufen und die Kosten der Depeschen nach dem Kap gesunken sind, dann wird auch der Weg für die Bahn frei sein.“

Politische Verwickelungen befürchtet Mr. Rhodes absolut nicht. „Weshalb sollten sich politische Verwickelungen einstellen? Die transkontinentale Bahn vom Kap nach Kairo wird ein Friedensunternehmen, ein reines Werk der Industrie sein, und ob es durch belgisches, britisches oder deutsches Gebiet führt, es wird immer den Gesetzen des Staates unterworfen sein, auf deren Boden es liegt; gegen Eisenbahn-Konzessionen in Afrika sind politische Bedenken nicht zu befürchten, die Bahn wird ein wahres Heil für die Staaten sein, durch die sie führt. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 26 Meilen (?) pro Stunde wird man in etwa 10 Tagen von der Kapstadt nach Alexandrien gelangen. Wenn wir natürlich ein gutes Geschäft machen und die transkontinentale Linie in der Lage ist, mit den europäischen Expreßzügen einzuspringen, so können wir auch in 5 Tagen mit der Strecke fertig werden.“

Die Perspektiven, welche Cecil Rhodes der neuen Riesenbahn eröffnet, sind sehr aussichtsreich, und sicherlich würde das Unternehmen zur Erschließung Inner-Afrikas ein bedeutendes beitragen. Kommen wird und muß die transafrikanische Bahn ebenso gewiß, wie die Pacifiquelinie und die sibirische Bahn, wennschon man augenblicklich in London noch allzu lebhafte Bedenken zu hegen scheint. Der „Standard“ hat wenigstens gemeldet, daß Rhodes Plan vorläufig aufgeschoben sei.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Schwetz, 31. Januar. (Verunglückt.) Beim Dungfahren fiel heute der Arbeiter F. in Koselitz so unglücklich vom Wagen, daß er sofort eine Leiche war.

Dt. Krone, 30. Januar. (Verunglückt.) In Quiram verunglückte die 13jährige Tochter des Besitzers Eduard Eggert beim Dreschen. Mit dem Nachschütten des einmal durchgedroschenen Haferstrohes beschäftigt, verlor sie das Gleichgewicht, wurde vom Werk erfaßt und sofort getödtet.

Danzig, 31. Januar. (Verschiedenes.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Stadtverordneter Voll zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. — Morgen findet die Einführung des neuen königlichen Garten-Inspektors in Oliva, des Herrn Wocke, durch Herrn Ober-Regierungs-Rath Buhlers statt. — Das Hotel Petersburg am Langenmarkt ist heute auf Herrn Fritz Hillmann, den langjährigen Pächter des „Freundschaftlichen Gartens“ übergegangen.

Memel, 30. Januar. (Der Kaiser) hat zur Beschaffung eines Altars für die neugebaute evangelisch-lutherische Kirche zu Russisch-Crottingen ein Gnadengeschenk von 1500 Mark bewilligt.

Schneidemühl, 31. Januar. (Eine Panik), ähnlich der in Gnesen hervorgerufenen, entstand in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Lebehnke im Hohm'schen Gasthause, wo der dortige Krieger-Verein in Gegenwart vieler Gäste Kaisers Geburtstag feierte. Durch die Menschenmenge wurde der Schankraum schließlich so sehr überlastet, daß das Keller-Gewölbe brach und mehrere Personen in den Keller hinabstürzten. Doch trugen nur zwei Männer und ein Mädchen leichtere Verletzungen davon.

Inowrazlaw, 31. Januar. (Mehrere Sittlichkeitsvergehen) wurden in den letzten Tagen hier begangen, bis es endlich heute gelang, den Verbrecher in der Person des Arbeiters Wosniak dingfest zu machen. Vor etwa zehn Tagen wurde in der Nacht eine hiesige Hebamme herausgeklingelt und gebeten, zu einer kranken Frau nach der Vorstadt zu kommen, was diese auch that. Unterwegs machte der Begleiter den Vorschlag, um schneller zum Ziele zu gelangen, über den Platz an der neuen katholischen Kirche zu gehen. Hier wurde die Frau dann von ihrem Begleiter zu Boden gerissen und vergewaltigt. Derselbe Vorgang wiederholte sich vor vier Tagen mit einer anderen Hebamme. Auch sie wurde von einem Manne nach der Vorstadt gerufen und unterwegs auf demselben Platze überfallen. Die Polizei, welcher diese Sache angezeigt wurde, ordnete nun an, daß die Nachtwächter die Häuser, in denen Hebammen wohnen, scharf beobachten und verdächtige Personen sofort verhaften sollten. In der Nacht zum Dienstag nun wurde wieder eine Hebamme nach der Vorstadt gerufen. Diese erklärte jedoch, in so später Nachtstunde nicht gehen zu wollen, sondern verlangte eine Droschke. Da legte sich zunächst der untenstehende Mann aufs Bitten, drohte jedoch schließlich mit der Polizei. Durch die laute Unterredung wurde ein Nachtwächter aufmerksam, der das Subjekt verhaftete und zur Wache führte, wo sich herausstellte, daß in dem bezeichneten Hause gar keine kranke Frau sei. Die beiden ersterwähnten Hebammen erkannten sofort in dem Verhafteten den Mann, der sie überfallen, und dieser, der Arbeiter Wosniak, wurde nun dem Gericht übergeben.

Kosten, 29. Januar. (Erstickt im Bett gefunden.) Am Sonntag Morgen wurde das 23jährige Dienstmädchen Franziska Karolczak in einer Dachstube auf einem herrschaftlichen Dominial-Gebäude zu Razot erstickt im Bett gefunden. Das Mädchen hatte das Ofenrohr, um den Ofen recht lange warm zu erhalten, mit einem Lappen verstopft, so daß die Kohlengase nicht entweichen konnten.

i **Posen**, 1. Februar. (6100000-Anleihe.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 6100000 Mark beschlossen. Von dieser Summe sind 1100000 Mark für den Bau des Schlacht- und Viehhofes, 1400000 Mark für Kanalisationen und Neupflasterungen, 500000 Mark für den Schutz der tiefgelegenen Stadttheile gegen Hochwasser, eine gleich hohe Summe für eine Umschlagstelle, je 300000 Mark für ein Hallenschwimmbad und ein Hospital und 2 Millionen Mark für Zwecke der Gas- und Wasserwerke bestimmt. Die Anleihe soll in Inhaberpapieren in mehreren Emissionen und nach Wahl der Stadtgemeinde zu 3, $3\frac{1}{2}$ oder 4 pCt. verzinslich nach Bedarf begeben werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Februar 1899.

— (Militärisches.) Die „Post“ schreibt, in Bestätigung früherer Mittheilungen: Die beiden Leibhusaren-Regimenter sollen, wie wir hören, zu einer Brigade, der sogenannten „schwarzen Brigade“ zusammen gezogen werden, die später den Kern einer im Ernstfall aufzustellenden Kavallerie-Division bilden soll. Zu diesem Zwecke wird das bisher in Posen garnisonirende 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 nach Danzig verlegt werden, wo sich das 1. Leibhusaren-Regiment bereits in Garnison befindet. Die beiden Regimenter, die auf eine gemeinsame ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken, wie erst in diesen Tagen durch die gleiche kaiserliche Ehrung wieder in lebhafte Erinnerung gebracht wurde, werden dann, wenn die Pflicht ruft, wieder Seite an Seite dem Feinde entgegenziehen. Der Bau einer Kaserne in Danzig-Langfuhr für 4 Eskadrons des 2. Leibhusaren-Regiments ist bereits in dem Etat für die Aenderungen in der Organisirung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1899 vorgesehen. Für die 5. Eskadron ist Unterkunft bereits vorhanden. Der Bau der neuen Kaserne soll 1901 vollendet sein. Die Garnison Posen wird nach Abtrennung des 2. Leibhusaren-Regiments vom V. Armeekorps das in der Militärvorlage unter den Neubildungen aufgeführte 2. Jäger-Regiment erhalten, das 1901 gebildet werden soll.

— (Personalien von der Steuer.) Der Zollpraktikant Lips in Königsberg ist zum Hauptsteueramts-Assistenten in Danzig, der Zollpraktikant Wilczeck-Berlin zum Hauptsteueramts-Assistenten in Thorn ernannt. Der Hauptsteueramts-Assistent Gorski in Thorn ist nach Danzig, der Zolleinnehmer Grätz in Bahnhof Ottlotschin als Steuereinnehmer nach Sobbowitz und der Steueraufseher Schirmacher in Strasburg als Zolleinnehmer nach Bahnhof Ottlotschin versetzt.

— (Aenderung im Postengang.) Vom 1. Februar ab erhält die fahrende Post zwischen Ottlotschin und Neugrabia den folgenden Gang: Abfahrt aus Ottlotschin 7.20 morgens, Ankunft in Neugrabia 10.0 vormittags; Rückfahrt von Neugrabia 5.40 nachmittags, Ankunft in Ottlotschin 8.20 abends.

— (Schwurgericht.) Für die am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Wollschlaeger beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: auf den 6. Februar: gegen den Arbeiter Jacob Burski aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Justizrath Warda) und gegen den früheren Landbriefträger Wladislaus Krajewski aus Schwarzenau wegen Verbrechens im Amte (Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn); auf den 7. Februar: gegen den Arbeiter Albert Haase aus Baiersee wegen Sittlichkeitsverbrechens (Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn) und gegen die unverehelichte Franziska Lubecki aus Thorn wegen Kindesmordes (Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn); auf den 8. Februar: gegen den Zimmermann Franz Jasinski und dessen Ehefrau Hedwig Jasinski aus Thorn wegen wissentlichen Meineides bezw. Anstiftung dazu (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda und Rechtsanwalt Dr. Stein) und gegen den Arbeiter Marian Rutkowski aus Biedaszek wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn); auf den 9. Februar: gegen den Kaufmann Louis Itzig aus Culmsee, den Kaufmann Simon Itzig daher und die Directrice Martha Schlosinski aus Thorn wegen vorsätzlicher Brandstiftung bezw. Begünstigung (Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee, Rechtsanwalt Feilchenfeld und Justizrath Trommer). Zur Verhandlung der letzten Sache ist auch noch Freitag den 10. Februar in Aussicht genommen. — Als Geschworene sind zu dieser Sitzung nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Kaufmann Otto Peters aus Culm, Brauereibesitzer Gustav Sauter aus Culm, Hotelbesitzer Gustav Skrodzki aus Lautenburg, Besitzer Leonhard Sindowski aus Pniewitten und Obersteuerkontroleur Gustav Keßler aus Culm.

— (Eine Berathung über Errichtung eines Holzhafens bei Thorn) fand am 30. Januar unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von Horn im Regierungsgebäude in Marienwerder statt, zu der Vertreter des Holzhandels aus Thorn, Marienwerder, Mewe, Elbing und Neuteich erschienen waren. Die Grundlage der Berathung bildeten die von dem Präsidenten der Thorner Handelskammer Herrn Schwartz ausgearbeitete Denkschrift über diesen Gegenstand, aus welcher wir bereits nähere Mittheilungen gemacht. Der Holzhafen soll auf dem Gelände der Alt-Thorner Kämpe und des Wiesenburger Außendeichs angelegt werden, eine Größe von 182 Hektar haben, für 350 Traften Platz gewähren und wird etwa $5\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Kosten verursachen. Die Versammlung war der Ansicht, zunächst den Bau eines kleineren Hafens für etwa 200 Traften zu erstreben. Die Herren Minister des Handels, der Finanzen, sowie der Herr Oberpräsident von Goßler und Herr Regierungspräsident von Horn stehen dem Projekte sehr wohlwollend gegenüber. Letzterer schlug der Versammlung vor, zunächst ein Konsortium zu bilden, mit dem die Staatsbehörden verhandeln könnten. Angenommen wird, daß die Anlage etwa 3 Millionen Mk. kostet, von denen der Staat $\frac{1}{3}$, die Interessenten $\frac{2}{3}$ übernehmen sollen.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Ein Schweine-Prämienschießen und ein Wintervergnügen hält die Schützengilde in dieser Woche ab. Das Prämienschießen findet am Freitag vormittags von 10–12 Uhr und nachmittags von 2–4 Uhr und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. Um 11 Uhr ist am Sonnabend gemeinschaftliches Wellfleisch-Essen. Abends findet im Schützenhaussaale Wurstessen mit Konzert, humoristischen Vorträgen, Wurst- und Schinkenverlosung und nachfolgendem Tanz statt.

— (Polnischer Landwirthschaftstag.) Auf der Tagesordnung des am 7. d. Mts. hier stattfindenden 33. polnischen landwirthschaftlichen Vereinstages für Westpreußen stehen Vorträge und Erörterungen über folgende Themata: 1) Ueber fehlerhafte Sparsamkeit in der Wirthschaft; 2) Haben sich die genossenschaftlichen Brennereien als praktisch erwiesen? 3) Neuheiten auf dem Gebiete der Landwirthschaft: Alinit und Nitragin. Neues landwirthschaftliches System des Herrn Owsinski.

— (Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker) hielt am Montag Abend im Volksgarten seine erste diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Naumann, eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Ausschußmitglieder. Auf der Tagesordnung stand Geschäftliches und Prüfung der Jahresberichte für das Jahr 1898. Das Protokoll von voriger Sitzung wurde verlesen und angenommen. Sodann verlas der Revisor, Herr Rutz, den Jahresbericht über die Einnahme und Ausgabe der Verbandskasse, welcher vom Ausschuß für richtig anerkannt wurde. Ebenso wurde der gleichfalls verlesene Bericht über die Beerdigungsmusikkasse angenommen und dem Kassirer Entlastung ertheilt. Hierauf kamen noch weitere geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung und schließlich wurde die Tagesordnung für die nächste Versammlung zum 17. März festgestellt.

— (Mariä Lichtmeß.) Heute feiern unsere katholischen Mitbürger das Fest Mariä Lichtmeß. In den katholischen Gotteshäusern findet am heutigen Feiertage die Kerzenweihe statt.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben: 76 Pferde, 94 Rinder, 245 Ferkel und 61 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 36–37 Mark für magere und 38–39 Mark für fette Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat.

:: **Mocker**, 1. Februar. (Verschiedenes.) Die hiesige Liedertafel feiert am Sonnabend den 4. d. Mts. ihr diesjähriges Fastnachtsvergnügen in den Räumen des Wiener Café durch Konzert, Theater und Tanz. — Eine Maß- und Gewichtsrevision wurde in voriger Woche bei sämmtlichen Gewerbetreibenden unseres Ortes abgehalten. Die Revision verlief im allgemeinen gut, Ausstellungen wurden nur wenige gemacht. — Eine That beispielloser Rohheit beging heute Vormittag der Arbeiter Bruno Szczepanski von hier. Als der Arbeiter Johann Bauer heute Vormittag gegen 10 Uhr auf den Hof seiner Wohnung trat, rief der auf dem Nebenhofe befindliche Szczepanski denselben unter groben Worten an. Als Bauer etwas erwiderte, drang S. ohne jede weitere Veranlassung auf denselben ein und brachte ihm mit einem Messer einen tiefen Stich im Gesicht zwischen den Augen über der Nase bei. Der bereits wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestrafte Szczepanski wurde von dem hinzugerufenen Polizeibeamten verhaftet und heute Nachmittag dem Gericht in Thorn überliefert.

Podgorz, 1. Februar. (Fahnenweihe des Kriegervereins.) Die Weihe der dem hiesigen Kriegerverein von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahne findet am nächsten Sonntag, mittags 1 Uhr, auf dem Marktplatze statt. Vorher marschirt der Verein um $11\frac{1}{4}$ Uhr zur Abholung der auswärtigen Gäste nach dem Hauptbahnhofe Thorn. Nach der Fahnenweihe ist Umzug aller Vereine durch die Stadt, und dann findet im Trenkel'schen Saale ein Festessen statt. Um 5 Uhr nachmittags beginnt die mit der Fahnenweihe verbundene nachträgliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Die am Sonnabend den 4. ds. fällige Hauptversammlung ist auf den 11. verlegt. Der Vorstand des Vereins, wie der Magistrat richten an die Bürgerschaft unseres Ortes die Bitte, die Häuser am Sonntag zu flaggen. An der Fahnenweihfeier werden mehrere hohe Offiziere und Deputationen sämmtlicher Vereine des Kriegerbezirkes Thorn theilnehmen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In dem schönen Kämpenpark, welcher im verflossenen Jahre durch das königliche Gouvernement dem Publikum übergeben wurde und durch den Verschönerungsverein und den Magistrat mit bedeutenden Kosten mit Promenadenwegen, Bänken, Treppen rc. versehen wurde, sind seit Wochen Artilleristen beschäftigt, alle Büsche und Sträucher auszuhauen, um daraus Faschinen zu binden. Die Büsche verliehen dem Parke das schöne Gepräge, sie schützten den Spaziergänger gegen Nord- und Ostwinde, sie gaben lauschige Plätzchen, und vor allem gaben sie den vielen Singvögeln Schutz gegen Raubzeug und sichere Nistplätze. Das alles ist nun dahin. An den Weiden war nicht viel gelegen, aber um die Büsche anderer Holzarten, wie Erlen, Schneeball, wilde Rosen und dergl. ist es sehr schade, gerade sie dienen den Vögeln zum Bau ihrer Nester. —r.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 2. Febuar. Amtliches Ergebniß der Landtags-Ersatzwahl: Landrath Kreth (kons.) mit 371 abgegebenen Stimmen gewählt.

Königsberg, 2. Februar. Der Aufsichtsrath der Norddeutschen Kreditanstalt beschloß in seiner heutigen Sitzung der auf den 21. März einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung von 8 pCt. Dividende nach verschiedenen Reservestellungen im Gesammtbetrage von 135000 Mark und nach Vortragung von 73649 Mark auf neue Rechnung vorzuschlagen.

Posen, 2. Februar. Den Zuschlag auf die hiesige Bahnhofswirthschaft soll, wie dem „Niederschles. Anzeiger“ mitgetheilt wird, der Bahnhofsrestaurateur W. Kurpjuweit in Brieg von 55 Bewerbern auf sein Gebot von 40000 Mk. erhalten haben. — Ein Doppelselbstmord ist hier verübt worden. Am Montag Abend wurde in der Wohnung des unverheiratheten Töpfers Franz Rostkowski auf der Wallischei die Leiche desselben von der zum Besuch kommenden Schwester gefunden. Am Dienstag erschien in der Wohnung des Verstorbenen ein verheiratheter Bruder desselben, um diesen noch einmal zu sehen. Auch ihn fand man später als Leiche vor. Die Todesursache ist in beiden Fällen noch nicht festgestellt.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser empfing heute mittags die Bischöfe von Fulda und Limburg.

Berlin, 2. Februar. Wildenbruch's neue fünfaktige Tragödie „Gewitternacht“ gelangte Dienstag Abend im Berliner Theater zur Erstaufführung. Der erwartete Erfolg blieb aus. Die Blätter bringen abfällige Urtheile über das Stück, das im 7jährigen Kriege spielt.

Hamburg, 2. Februar. Die Bürgerschaft entschied sich in ihrer gestrigen Sitzung gegen die Umsatzsteuer.

Stuttgart, 2. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Standesherren erklärte der Finanzminister, der Zinsfuß der württembergischen 3prozentigen Staatsanleihe müsse demnächst erhöht werden.

Budapest, 1. Februar. In der Ortschaft Nagy Bobrocz (Liptauer Komitat) brach in der vergangenen Nacht bei Sturmwind Feuer aus, welches 300 Häuser in Asche legte. Zahlreiche Menschenleben fielen den Flammen zum Opfer.

London, 2. Februar. Aus Samoa meldet das Reutersche Bureau: Die Plünderung wird fortgesetzt. Ein Theil der Gefolgschaft Mataafas wurde von den Anhängern Malietoas in einen Wald verjagt. Weitere Kämpfe stehen in Aussicht.

London, 2. Februar. Der „Standard“ meldet aus New-York, daß sich dort eine Zuckerrübenbau-Gesellschaft mit 20 Millionen Dollars Kapital gebildet habe.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Feb.	1. Feb.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–40
Warschau 8 Tage	215–85	—
Oesterreichische Banknoten .	169–60	169–50
Preußische Konsols 3 % . .	92–	92–80
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	101–30	101–30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	101–30	101–30
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93–	92–80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101–30	101–30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–50	90–50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	99–25	99–20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % .	99–50	99–40
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	101–10	100–60
Türk. 1% Anleihe C . . .	28–10	28–
Italienische Rente 4% . . .	94–20	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91–80	91–90
Diskon. Kommandit-Antheile	202–30	201–90
Harpener Bergw.-Aktien . .	181–90	181–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127–	127–10
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{7}{8}$
Spiritus: 50er loko	59–70	—
70er loko	40–50	40–30

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont $5\frac{1}{8}$ pCt. Londoner Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt.

Berlin, 2. Februar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 143000 Liter 40,50 Mk., 50er Umsatz 11000 Liter 59,70 Mk.

Königsberg, 2. Februar. (Spiritusbericht.) Zufuhr 40000 Liter. Tendenz niedriger, gekündigt 10000 Liter. Loko 38,60 Mk. Gd., 39,00 Mk. bez., Februar 38,50 Mk. Gd., Februar/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten

Freitag den 3. Februar 1899.

Evangelisch-lutherische Kirche: Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr Missionsstunde: Superintendent Rehm.

Bethaus zu Nessau: Abends 6 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeitsfeier erwiesene Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Czernewitz, Februar 1899.
Modrzejewski und Frau.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Rentier
Ferdinand Golembiewski
im 67. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, 2. Februar 1899
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Februar nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße 16, aus statt.

Oberförsterei Argenau.
Am 9. Februar 1899
vormittags 9 Uhr
sollen in **Witkowski's Tivolisaal** zu **Argenau** folgende Kiefernhölzer für den Lokalbedarf versteigert werden.
Seedorf, Jagen 74, Durchforstung: 2 Bohlstämme, 480 Stangen 1. bis 3. Klasse, 300 Rm. Reiser 2. Klasse;
Dombken, Jagen 36 u. 37, Durchforstung: 70 Stangen 1. bis 3. Klasse, 20 Rm. Scheit-, 16 Rm. Spaltknüppel, 180 Rm. Reiser 2. und 3. Klasse;
Unterwalde, Jagen 111, Durchforstung: 24 Stück Bauholz 3. bis 5. Klasse, 10 Bohlstämme, 30 Stangen 1. und 2. Klasse, 10 Rm. Scheit-, 5 Rm. Spaltknüppel.

Billig! Billig!
Jeden
Dienstag u. Freitag bis Mittag
im Rathhausgewölbe 8 (gegenüber dem Coppernikusdenkmal) **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüchern, Fußmatten, Handtuchhaltern, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntischen u. a. m.**
R. Lipke, Bürstenfabrikant aus Mocker.

Eckhaus,
gut verzinsbar, ist umständehalber unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

28500 Mk.
4½ Prozent sichere Hypothek zu zediren. Anerbieten unter **N. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20000 Mark
auf pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Anerbieten u. **V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes
feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft
ist per 1. April zu **verpachten.**
Näheres bei **Emil Mühle,** Schulstraße 3, parterre.

Dunkelbrauner Wallach,
5jährig, 1,71 Meter hoch, gut geritten, als Offizierspferd geeignet, steht zum Verkauf. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen bei **R. Heuer,** Rudak.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
(Dürkopp's Diana) preiswerth abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine in Mosel- und Saarweinen sehr leistungsfähige, gut eingeführte
Weingroßhandlung
an der Mosel, sucht für Thorn und Umgegend, gegen gute Provision
tüchtigen Vertreter.
Anerbieten unter **S. J. 824** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Zum 1. April d. Js. suche ich für meine Buchhandlung einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen
E. F. Schwartz.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Reinliche Aufwärterin, vormittags sof. ges. Jakobsstr. 13, 3. Et.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.
Fortsetzung
des diesmaligen, jährlich nur einmal stattfindenden
Großen
Inventur-Ausverkaufs.
Zum Verkauf kommen weit unterm Herstellungspreise alle aus Dutzendpacketen vereinzelten, sowie sämmtliche am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen **Wäschestücke** jeder Art, und gestatte ich mir wiederholt auf die **besonders hervorragenden Vortheile und Gelegenheiten zur Beschaffung ganzer Austattungen und zur Komplett rung des Hausstandes** ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Verkauf eines Konkursmassenwaarenlagers.
Das zur **Max Marcus**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus:
Kolonialwaaren aller Art, Zigarren, Weinen und Liqueuren
soll **mit der gesammten Laden- und Geschäftseinrichtung im ganzen** verkauft werden.
Gerichtliche Taxe M. 2267,05. Besichtigung täglich von 10 bis 4 Uhr nach vorheriger Anmeldung bei dem Verwalter.
Schriftliche Offerten in Prozenten über die Taxe sind nebst einer **Bietungskaution** von **300 Mk.** bis zum **10. Februar** bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlag bleibt vorbehalten.
Paul Engler, Konkursverwalter.

Ziegel!
Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorns
geschlossenen Ring nicht angehöre!
Ich offerire meine
Gremboczyner Ziegel in anerkannt vorzüglicher Qualität
nach wie vor
zu mäßigen Preisen.
Bernhard Schwersenz,
Inowrazlaw.

Aller Normalprofile. **I Träger** Großes Längensortim.
Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.
J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.
Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings-, Gas- und Wasserleitungsartikel, Reservoirs, Hofpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.
Telegramme: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. franko.

8 **Gänzlicher Ausverkauf.** 8
Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Konfektion, Herren- u. Knaben-Garderobe
werden in den hinteren Räumen meines bisherigen Geschäftslokals, **um die Ecke,**
Eingang Coppernikusstraße 8
zu Spottpreisen ausverkauft.
8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** Kneipph. Langg. 26, I.

Lose
zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk., zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Rügenwalder Cervelatwurst
empfiehlt **E. Sczyminski.**

Schottische
Füllheringe
gefüllt mit Rogen und Milch
in feinster Qualität
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße 27.

Pferdebahnschwellen,
fertige **Grenz-** u. **Rüst-,** sowie verschiedene Sorten **Stangen, Baum- und Zaunpfähle** sind verkäuflich in **Gut Czernewitz** b. Thorn.

Gesucht
sofort für unser Nähmaschinengeschäft
ein junges Mädchen
aus guter Familie, welches perfekt polnisch spricht, als Lehrling. Später feste Anstellung.
Singer & Co., A.-G.,
vorm. G. Neidlinger.

2 ordentliche Laufburschen
können sich melden.
Oskar Klammer, Fahrradhandlung.

1 ordentl. Aufwartemädchen k. sich melden Gerstenstraße 3, part.

Zuverlässiges, ordentliches
Kindermädchen
gesucht Albrechtstraße 6, 2 Treppen.

Kl. möbl. Zimmer m. a. o. Pension sof. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Leop. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr. 27,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager
Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,
sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Neues Album von Thorn
22 Ansichten, Preis 1 Mk.
Albert Schultz.

Ein gut möblirtes Part.-Zimmer, gegenüber dem Landgericht, von sofort zu verm. Bäckerstraße 26.

1 Wohnung,
3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm.
Kamulla, Junkerstraße 7.

2 frdl. renov. Wohn je 2 Zim., Küche, Zubehör zu vermieth. Bäckerstraße 3.

Versetzh. Wohn. 3 Zim. u. Zub. 1. April z. v. Mocker, Thornerstraße 36, part.

Kl. Wohn. v. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Landwehr- Verein.
Die Kameraden, welche sich an dem Fahnenweihfeste in Podgorz betheiligen, treten am **5. Februar vorm. 11 Uhr** Friedrichstraße 6 an zur Abholung der Fahne und Ueberfahrt nach dem Hauptbahnhofe.
Der Vorstand.

„Eichenkranz“, Jakobsvorstadt
(hinter dem Schlachthause).
Sonnabend den 4. Februar cr.:
Grosser
Maskenball.
Anfang 7 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Otto Stolp.**
Maskengarderoben sind im Ballokale zu haben.

Sonntag den 5. d. Mts.:
Tanzkränzchen
nebst komischen Vorträgen,
wozu ergebenst einladet
B. Hofer, Neu-Weißhof.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Elisabethstr. 1.
7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 1050 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Mellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 7.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
6 Zim., 1. Et., 800 Mk. Mellienstr. 136.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
6 Zimm., 1. Et., 730 Mk. Baderstr. 10.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Gartenstr. 64.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
5 Zim., Pt. 650 Mk. Brombergerstr. 62.
4 Zim., 2. Et., 600 Mk. Baderstr. 20.
5 Zim., 3. Et., 600 Mk. Breitestr. 29.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 1. Et., 550 Mk. Hohestraße 1.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Hohestraße 1.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk., Elisabethstr. 4.
4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 1. Et., 500 Mk. Coppernikusstr. 9.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Zim., 1. Et., 450 Mk., Baderstr. 22.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 2. Et., 450 Mk. Strobandstr. 4.
4 Zim., 1. Et., 450 Mk. Coppernikusstr. 8.
3 Zim., 2. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Schul- und Mellienstr.-Ecke.
Geschäftskeller mit Wohnung, 350 Mk, Brückenstraße 8.
4 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Hohestraße 1.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 3. Et., 300 Mk., Baderstr. 2.
Komtoir, 1. Et., 300 Mk. Baderstr. 14.
2 Zim., 3. Et., 280 Mk. Neust. Markt 18.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
3 Zim., 2. Et., 260 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 4. Et., 250 Mk. Gerechtestr. 35.
Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerst. 96.
1 Flur-Lad., Pt., 240 Mk. Brückenstr. 40.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
Wohn., 150—250 Mk. Heiligegeistst. 7/9.
2 Zim., 2. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
3 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 1. Et., 192 Mk., Grabenstr. 24.
2 Zim., Pt., 192 Mk. Grabenstr. 24.
2 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 2. Et., 180 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., Pt., 180 Mk. Brückenstr. 8.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
1 Zim., 3. Et., 140 Mk. Hohestraße 1.
2 Zim., Kellerw., 100 Mk. Gartenstr. 64.
Hofwohn., 90 Mk. Baderstr. 4.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.
Großer Stall, Baderstr. 12.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März...	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 29 der „Thorner Presse"

Freitag den 3. Februar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung am 1. Februar 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissare.

Die Fortsetzung der landwirthschaftlichen Generaldebatte beim Titel „Gehalt des Ministers" wurde heute durch den Zentrumsabgeordneten Pleß eröffnet, einem parlamentarischen Veteranen, der in wirthschaftlichen Fragen Schulter an Schulter mit der Rechten kämpft. Der Abg. Pleß unternahm es, zunächst die Ausführungen des Volksparteilers Goldschmidt vom vorhergehenden Tage, der den großen Satz gelassen ausgesprochen hatte, der Landwirthschaft müsse durch Bildung geholfen werden, zu widerlegen. Unter eingehender Erörterung der ländlichen Verhältnisse kam Redner zu dem Ergebniß, daß der Bauer genau den Anspruch auf entsprechenden Lohn habe, wie der Arbeiter. Zum Schluß sprach Redner sein Bedauern darüber aus, daß das im vorigen Jahre in Aussicht gestellte Wassergesetz in dieser Session noch nicht an den Landtag gelangen soll.

Abg. Gothein (fr. Vg.), Handelskammersekretär in Breslau, beleuchtete sodann die landwirthschaftlichen Fragen von seinem manchesterlichen Standpunkte. Er meinte, daß die Agrarier nur eine feste Grundrente haben wollen, daß die Grenzsperre zum Schutze des heimischen Viehstandes unnöthig sei, und daß in dem Rückgange der Einnahmen aus den Domänen kein Beweis für den Rückgang der Landwirthschaft erblickt werden könne. Für unsere Zuckerindustrie hielt Redner jeden Schutz für überflüssig, dagegen wendete er dem Wasserbauwesen besondere Aufmerksamkeit zu und wünschte im Gegensatz zur Rechten, daß dieses einem besonderen technischen Ministerium unterstellt werde.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein wies die Darlegungen des Vorredners in allen Punkten als unzutreffend zurück. Der Vorwurf, daß bei der Verpachtung von Domänen Fehler gemacht wären, sei eine böswillige Unterstellung des Abg. Gothein. Die Zuckerprämien abzuschaffen, dazu sei jedermann bereit, die Gründe, aus denen dies bisher nicht geschehen sei, kenne der Vorredner ganz genau. Die Unterstellung, als ob man den Agrariern mit der Zuckerprämie Liebesgaben zuweisen wolle, sei geradezu unerhört. (Beifall rechts.) Die Frage, welchem Ministerium das Wasserbauwesen unterstellt werden solle und ob sich die Bildung eines besonderen Ministeriums empfehle, sei noch nicht entschieden. In jedem Falle werde der landwirthschaftlichen Verwaltung ein entsprechender Einfluß auf die Wasserbauangelegenheit zugestanden werden müssen. (Beifall rechts.)

Der nächste Redner, Dr. Crüger (fr. V.), wiederholte seine bekannten Angriffe gegen die landwirthschaftlichen Genossenschaften. Ihm entgegnete

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.): Die landwirthschaftlichen Bezugsgenossenschaften seien nothwendig, um den Landmann beim Bezug von Futtermitteln, Saatgetreide und dergl. vor Unreellität zu schützen. Zum Schlusse verlas der Redner eine Erklärung seiner Fraktion zum Wasserbauwesen. Seine Partei werde, soweit an ihr ist, nicht zugeben, daß das Wasserbauwesen, soweit es gegenwärtig dem Landwirthschaftsministerium untersteht, ihm genommen werde. Sollte eine andere Regelung des Wasserbauwesens erfolgen, so wird die konservative Partei dahin wirken, daß das gesammte Wasserbauwesen dem Landwirthschaftsministerium unterstellt werde.

Abg. Frhr. von Wangenheim (kons.) nahm sodann das Wort, um eine Reihe von Fragen, die im Laufe der Debatte aufgetaucht waren, von seinem Standpunkte als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe zu erörtern. Ich freue mich, so führte er aus, daß hier im Hause in so ruhiger und sachlicher Weise auch von der Linken über landwirthschaftliche Fragen diskutirt wird. Ich wiederhole meine Bitte, dafür zu sorgen, daß diese Gewohnheit auch in der Presse zur Geltung kommt. Wenn man, wie ich, ohne gekannt zu sein, noch vor dem Eintritt ins Parlament in so perfider Weise von der Presse der Linken angegriffen wird, so ist das nicht schön. Auf die Fleischnoth will ich mich nicht weiter einlassen. Wenn gesagt wird, die Preise seien gestiegen, so habe ich bereits nachgewiesen, daß zwischen Fleisch- und Viehpreisen ein Unterschied ist. Die Fleischpreise sind hier und da gestiegen, die Viehpreise aber sind fortgesetzt zurückgegangen; dadurch ist der Unterschied zwischen den Preisen zum Schaden der Viehzucht immer größer geworden. Der Autorität Virchow's möchte ich die des Reichsgesundheitsamtes gegenüberhalten, die feststellt, daß immer unmittelbar nach einer Seuche im Auslande auch im Inlande die Viehseuche ausbricht. Die Angriffe des Abg. Crüger gegen das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen sind verfehlt. Die Genossenschaften nützen vor allem dem kleinen Landmann, indem sie ihm gute und preiswerthe Futtermittel verschaffen und ihm den Bezug erleichtern. Sie sind auch gerade für den kleinen Landmann nöthig, weil der Großgrundbesitz nicht auf die Genossenschaft angewiesen ist. Die Angriffe des Abg. Gothein beweisen Unkenntniß der Verhältnisse. Er ist auch im Irrthum, wenn er in mir einen Gegner des Genossenschaftswesens erblickt. Ich war der erste Provinzialvorsitzende des Bundes, der dem Bunde die Vermittelung von Düngemitteln und dergleichen empfahl. Durch diese Vermittelung wird gerade dem kleinen Landwirth ein großer Dienst erwiesen. Der Vorwurf gegen den Bund, daß Prozente in seine Kasse fließen, ist verfehlt, das geschieht bei sämmtlichen Genossenschaftsverbänden, und sie müssen es thun, wenn sie ihren Mitgliedern nützen wollen. Der Bund der Landwirthe denkt nicht daran, Bäckerei- und Schlachtgenossenschaften zu bilden, weil die Erhaltung des Bäckerei- und Schlächtereigewerbes im Interesse der Landwirthschaft nothwendig ist. Genossenschaften werden nur insoweit begründet, als das reelle Gewerbe dadurch nicht geschädigt wird; wir kennen keinen Gegensatz zwischen Groß- und Kleinbesitz, wir wollen auch keine Vermehrung des Großbesitzes, haben vielmehr im Gegensatz zur Linken große Bedenken, daß die Herren aus dem Bankwesen kommen und den mittleren Besitz aufkaufen und zu großen Komplexen zusammenwerfen (Sehr richtig). Der Freisinn begünstigt mit seiner Manchesterpolitik die Latifundienwirthschaft, wir dagegen wollen dem Bauer seine Scholle erhalten (Beifall). Was die Regelung des Wasserbauwesens betrifft, so stimme ich der Erklärung des Abg. von Mendel bei. Wir erblicken in der Regelung des Wasserbauwesens eine Frage von eminenter Bedeutung für die Landwirthschaft und wünschen eine Regelung auf dem Wege, der in der Erklärung vorgezeichnet ist. (Beifall.)

Es folgte nunmehr die Berathung der einzelnen Etattheile, die besonders bemerkenswerthe Momente nicht zu Tage förderten.

Um 4½ Uhr war die zweite Lesung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung beendet, das Haus vertagte sich auf Freitag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Etats. Lehrerreliktengesetz.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung am 1. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Niemand.

Die heutige Sitzung begann mit der dritten Lesung des bekannten Jesuitenantrages. Das Haus war demzufolge, namentlich im Zentrum, wieder sehr gut besetzt. Die Debatte war zur Sache selbst ziemlich einfach. Die Redner beschränkten sich fast durchweg auf eine Wiederholung des von ihnen bereits bei der ersten und zweiten Lesung Gesagten. Darüber hinaus gab es eine kurze Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Dr. Lieber und Bebel über das Ausland.

Abg. Dr. Lieber hatte bei der ersten Berathung einen Ausfall gegen die Schweiz gemacht, indem er u. a. bemerkte, die freie Schweiz ließe allerdings die Jesuiten nicht hinein, dagegen könnten dort Königs- und Frauenmörder frei umherlaufen. Dafür war er sowohl von der hiesigen Sozialdemokratie, wie auch von der Presse der Schweiz scharf angegriffen worden. Abg. Lieber nahm nun bei der Begründung des heutigen Antrages Veranlassung, die ihm gemachten Vorwürfe zurückzuweisen. Er erklärte, daß es ihm fern gelegen habe, die Deutschen der Schweiz irgendwie angreifen oder verletzen zu wollen; er habe lediglich die thatsächlichen Verhältnisse kritisirt; er werde sich aber in der freien Meinungsäußerung von einem Zeitungsredakteur nichts vorschreiben lassen. Im übrigen stehe der deutsche Reichstag zu hoch, als daß er sich von dem Auslande diktiren lasse, was er vor sein Forum ziehen dürfe oder nicht.

An diese Erklärung knüpfte sich eine längere, zum Theil recht erregte Debatte. Abg. Graf Limburg hielt die Aeußerung Lieber's für berechtigt, da das Asylrecht der Schweiz thatsächlich Gefahren in sich schließe. Abg. Bebel dagegen war nach Möglichkeit bemüht, die Schweiz in Schutz zu nehmen, und meinte, selbst der Kaiser von Oesterreich habe anerkannt, daß die Schweiz korrekt gehandelt habe. Ihm trat der Abg. Rickert bei, während Dr. Sattler (natlib.) dem Reichstage das Recht freier Kritik dem Auslande gegenüber gewährleistet wissen wollte. Nachdem der Abg. Bebel sich noch von dem Präsidenten eine Rüge zugezogen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Der Zentrumsantrag auf vollständige Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde gegen die Stimmen der Rechten und der großen Mehrheit der Nationalliberalen angenommen; die Anträge Limburg und Rickert auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gelangten nur gegen einen kleinen Theil nationaler und konservativer Stimmen zur Annahme.

Es folgte die erste Lesung des Antrages Rickert, betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses, eines Antrages, den der Reichstag mit Recht als alten Bekannten begrüßen darf, da er in jeder Session wiederkehrt, jedesmal angenommen, aber vom Bundesrath niemals anerkannt wird. Der Antrag will das Wahlgeheimniß dadurch sichern, daß für die Stimmzettel amtliche, nicht unterscheidbare Umschläge geliefert werden und daß es dem Wähler möglich sein muß, in einem abgeschlossenen Raume den Zettel in den Umschlag zu thun.

Abg. Rickert begründet den Antrag damit, daß das Wahlgeheimniß durch unwürdige Machenschaften vielfach illusorisch gemacht werde.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) erklärt sich gegen den Antrag, da einmal das Geheimniß nie ganz gesichert werden könne und die Verhetzung der Wählerkreise dann noch eine größere werden müßte. Er halte überhaupt die geheime Abstimmung für nachtheilig (Zustimmung rechts, oho! links), auch Windthorst habe gegen die geheime Stimmabgabe sich ausgesprochen.

Abg. Schädler (Zentr.) stellt sich auf den Boden des Antrages und erwartet, daß der Bundesrath schließlich doch sich werde dazu verstehen müssen, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Bassermann (natlib.) spricht sich namens seiner Partei zustimmend aus. Die beantragten Einrichtungen seien mit Erfolg in Baden durchgeführt und haben sich dort gut bewährt.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.) tritt gleichfalls für den Antrag ein und meint, daß nicht die geheime, sondern die öffentliche Stimmabgabe demoralisiren würde.

Abg. Werner (dtsch. Refp.) erklärt sich namens seiner Partei für den Antrag, für den seines Erachtens jeder stimmen müsse, der auf dem Boden des gleichen geheimen, direkten Wahlrechtes stehe.

Die Debatte wogte noch geraume Zeit hin und her; jeder neue Redner brachte neue Geschichten von wirklichen oder vermeintlichen Wahlbeeinflussungen vor. Endlich gegen 6 Uhr war auch dieses Thema erschöpft.

Das Ergebniß der Abstimmung war die Annahme des Antrages Rickert gegen die Stimmen der konservativen Parteien.

Nächste Sitzung: Freitag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Bankgesetz.

Schluß 6¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. Februar. (Zum Konkurs) der Frau Marie Wolff wird uns berichtigend mitgetheilt, daß das Weiß- und Wollwaarengeschäft der Frau W. nicht auch von ihrem Schwiegersohn betrieben wurde, sondern daß dieser nur in dem Geschäft gearbeitet hat.

Königsberg, 31. Januar. (In dem bekannten Zivilprozeß des Oberförsters Lange) wurde gestern, hiesigen Blättern zufolge, Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck auf dem hiesigen Amtsgericht als Zeuge vernommen. Es handelt sich bekanntlich um höhere Pensionsansprüche, die Lange geltend machte. Graf Bismarck leistete nun den ihm zugeschobenen Eid, worauf die Klage des Oberförsters kostenpflichtig zurückgewiesen wurde.

Danzig, 30. Januar. (Neues Gewehr.) Die „Danziger Ztg." berichtet: Bei Gelegenheit der Kaisersgeburtstagsfeier der hiesigen Gewehrfabrik erhielten unter anderen Angestellten auch die beiden Arbeiter Fehrau und Frankenberg eine mit dem Wappen und dem Namenszug des Kaisers geschmückte silberne Uhr. Hierbei theilte Major Prestel ihnen mit, daß ihnen das Geschenk vornehmlich deshalb verehrt worden sei, weil sie sich an den Vorarbeiten für das neue Gewehrmodell besonders hervorgethan hätten. (Dazu kommt aus Spandau noch folgende Meldung: Seit einiger Zeit müssen die Arbeiter der Spandauer Gewehrfabrik täglich eine Ueberstunde machen. Dies geschieht, weil sich ein neues Gewehr in Arbeit befindet, daß bald (?) für das Heer eingeführt werden soll. Vom 1. April d. J. soll der Fabrikationsbetrieb so eingerichtet werden, daß täglich etwa 80 Gewehre fertiggestellt werden können.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. Februar 1853, vor 46 Jahren, starb in Berlin der Dichter August Kopisch, der seine liebsten Stoffe der deutschen Sage von Zwergen, Elfen, Kobolden und Heinzelmännchen entlehnte. Mit tiefpoetischem Gemüthe weiß sich der Dichter in diese Welt des kindlichen Glaubens hineinzudenken, und in formgewandter Weise versteht er es meisterhaft, uns das Leben und Treiben der kleinen Wesen vorzuführen. Demselben Witz und Humor begegnen wir in seinen volksthümlichen Schwänken. Daß er auch den ernsten Ton anzuschlagen weiß, davon zeugt seine Erzählung: „Old Mütterchen". Kopisch wurde am 26. Mai 1799 zu Breslau geboren.

Thorn, 2. Februar 1899

— (Personalien.) Der Referendar Arnold Freymuth aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Kataster-Kontroleur Trettin in Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Sekretariats-Assistent O. Menz bei dem Kreisausschusse in Marienwerder ist zum Sekretär ernannt worden.

Dem Regierungsrath, Ober-Steuerinspektor Plüddemann in Gumbinnen ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzialsteuerdirektion zu Breslau verliehen worden.

Die Oberförsterstelle in Steegen im Regierungsbezirk Danzig ist zum 1. Mai d. J. anderweit zu besetzen.

Die Kataster-Kontroleure Neumann in Dt. Krone, Oskierski in Inowrazlaw und Trettin in Danzig sind zu Steuer-Inspektoren ernannt worden.

— (Nach dem Jagdschluß.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 7 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 mit Ablauf von 14 Tagen nach Beginn der Schonzeit für Hasen, welche am 29. v. Mts. eingetreten ist, solche, sei es in ganzen Stücken oder zerlegt, nicht mehr zum Verkauf herumgetragen, auch nicht in Läden oder auf Märkten oder sonst auf irgend eine Art zum Verkauf ausgestellt oder feilgeboten werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannte Verbotsbestimmung haben nicht nur die Beschlagnahme des Wildes, sondern auch Bestrafung zur Folge.

— (Die Gemeinde-Körperschaften der Neustädtischen evangelischen Kirche) hielten gestern eine Sitzung unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Jacobi, der vertretungsweise dem Gemeindekirchenrathe vorsteht, ab. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß Herr Stadtrath Fehlauer sein Amt als Gemeindeältester niedergelegt hat. Da derselbe auch das Amt eines Vertreters im Parochial-Verbande bekleidet hat, muß für ihn eine Ergänzungswahl vorgenommen werden. Die Versammlung beschloß indessen, diese Wahl noch zu vertagen, weil es möglich ist, daß Herr Stadtrath Fehlauer nochmals vom Magistrat in den Gemeindekirchenrath gewählt wird und er dann auch die Wahl annimmt. Dagegen wurde eine zweite Ergänzungswahl zum Parochial-Verbande, nämlich die eines stellvertretenden Vertreters, sogleich vorgenommen. Sie fiel auf Herrn Klempnermeister August Glogau. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Festsetzung des Haushaltsplanes pro 1899/1900. Dieselbe erfolgte in allen Punkten nach dem Vorschlage des Gemeindekirchenrathes. Von den Einnahmeposten sind zu erwähnen 2766 Mk. Zinsen von den Kapitalien, 105 Mk. Kirchstuhlgelder, 162 Mk. für Erbbegräbnisse, 69 Mk. aus dem Fonds zur Ablösung von Stolgebühren. Unter den Ausgaben ist neu, daß auf Grund des am 1. April in Kraft tretenden Pfarrerbesoldungsgesetzes eine besondere Pfarrstellen-Nebenkasse" gebildet werden muß. Die Ausgaben dieser Kasse wurden wie folgt angesetzt: Grundgehalt für den Pfarrer 1800 Mk., Beitrag zur Alterszulagenkasse 1500 Mk., Miethsentschädigung für den Pfarrer 1100 Mk., zusammen 4400 Mk. Diesen Ausgaben stehen folgende Einnahmen gegenüber: Von der Testament- und Almosenhaltung 866 Mk., von der Kämmereikasse 195 Mk. und Stolgebühren ca. 425 Mk., zusammen 1789 Mk. Demnach erfordert die Pfarrstellen-Nebenkasse 2613 Mk. Zuschuß. Dieser wurde als Ausgabeposten in den Haushaltsplan eingestellt. Im ganzen schließt letzterer in Einnahme und Ausgabe mit 6900 Mk. ab und erfordert von der Parochial-Verbandskasse einen Zuschuß von 2740 Mk. Im Anschluß an die Berathung des Haushaltsplanes wurde noch beschlossen, vom 1. April die sogenannten „Beichtgelder" nicht mehr zu erheben. An deren Stelle sollen an den Thüren Tellersammlungen für die Armen der Gemeinde erfolgen. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung war Beschlußfassung über den Pfarrhausbau. In Uebereinstimmung mit dem Gemeindekirchenrath wurde beschlossen, mit dem Bau im Frühjahre d. J. zu beginnen. Es wird eine Baukommission aus den Herren Rentier Hartmann, Kaufmann Rittweger, Stadtbaurath Schultze, Klempnermeister Schultz und Pfarrer Jacobi gebildet, welche sich durch Bausachverständige erweitern kann. Die Oberleitung des Baues wird dem Regierungsbaumeister Hartung aus Charlottenburg übertragen, der auch die Zeichnungen gefertigt hat Für Zeichnungen und Kostenanschläge erhält derselbe 1155 Mk. und für die Bauleitung 600 Mk. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt durch die Baukommission. Das Pfarrhaus wird ohne Grund und Boden ca. 40 000 Mk. kosten, wozu 32 000 M. durch Kapitalien resp. Patronatsantheil gedeckt werden müssen. 8000 Mk. müssen also durch eine Anleihe aufgebracht werden.

— (Goeppinger'sche Münzsammlung.) Die Theilausstellung von Medaillen im Schaufenster des Ladens des Herrn Goldarbeiter Hirschberger in der Breitenstraße erregt allgemeines Interesse. Damit alle Medaillen gleich gut besichtigt werden können, werden von Freitag früh die Medaillen der oberen Reihen mit denen der unteren Reihen vertauscht sein. Wir heben aus diesem Anlasse besonders hervor die Medaillen auf die Hochzeit Wladislaws IV., die Hinrichtung Roesners, die Feier der 500jährigen Gründung der Stadt Thorn, den Dissidententraktat von 1768, die Konstitution von 1791 und die beiden polnischen Aufstände.

An Beiträgen zum Ankaufe der Münzsammlung waren bisher eingegangen .	2511	Mk.
Fernere Beiträge übersandten folgende Herren:		
Geheimrath Dr. Lindau	20	„
Oberbürgermeister Bender-Breslau . .	30	„
Rechtsanwalt Dr. Stein	10	„
Oberstabsarzt Dr. Krause-Saarlouis .	5	„
Kaufmann Ed. Kittler	100	„
Kaufmann Adolph	20	„
Stadtrath Kriwes	50	„
Rechtsanwalt Dr. Kronfeld-Berlin . .	30	„
Prakt. Arzt Dr. Saft 2. Rate	7	„
Prakt. Zahnarzt Loewenson	10	„
Stadtrath Dietrich	100	„
Rentier Hirschberger	10	„
Generalagent Goldschmidt	20	„
Landgerichtsrath Moser	10	„
Landgerichtspräsident Hausleutner . .	20	„
Kaufmann Hellmoldt	20	„
Kaufmann W. Lambeck	10	„
Professor Boethke	10	„
Kaufmann Pitke	10	„
Stadtrath Schwartz	10	„
Kaufmann Fritz Ulmer-Mocker . . .	20	„
G. R.	20	„
Zivilingenieur Senator-Berlin . . .	20	„
Summa	3073	Mk.

Mannigfaltiges.

(Das Aussehen Kaiser Wilhelms.) Im Anschluß an den vierzigsten Geburtstag des Kaisers wird für diejenigen, die nie oder selten Gelegenheit haben, den Monarchen zu sehen, folgende Beschreibung des Aussehens des Kaisers gegeben: Vor allem hat sich der energische, ernste Zug in den letzten Jahren noch vertieft, die Nase ist stärker geworden, der aufwärtsgebogene Schnurrbart giebt seinem Gesicht einen strengen Ausdruck. Die Anlage zum Starkwerden, die der Kaiser vor einigen Jahren zeigte, ist jetzt nicht mehr vorhanden. Das wird vielfach den Anstrengungen der Palästinareise zugesprochen, die dem Kaiser nicht so gut bekommen ist, wie der Kaiserin, die in ausgezeichneter Gesundheit von der Orientreise zurückkehrte. Kaiser Wilhelm bekommt mittlere Temperatur am besten, während ihn allzu große Hitze oder Kälte anzugreifen scheinen.

(Zehn Kinder vergiftet.) Das Schwurgericht in Catania verurtheilte eine Bürgersfrau, die, weil sie ihr Kind verhext glaubte, dafür zehn Nachbarskinder durch Gift getödtet hatte, zu 30 Jahren Zuchthaus.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 1. Februar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—788 Gr. 161—164 Mk. bez., inländ. bunt 737—766 Gr. 156—159 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679 bis 738 Gr. 137—141 Mk. bez., transito grobkörnig 685 Gr. 105 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—686 Gr. 130—139 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 91—92 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 140 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123–127 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05–4,10 Mk. bez., Roggen- 4,32½—4,35 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,50 Mk. inkl Sack ab Lager bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,30–7,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 31. Januar. Rüböl ruhig, loko 47,00. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Schön.

Standesamt Mocker.

Vom 26. Januar bis einschl. 2. Februar d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Maurer Leon Jabczynski, S. 2. unehel. Sohn. 3. Gasanstaltsbote Adolf Roeseler, S. 4. Arbeiter Stephan Ciechocki, S. 5. Arbeiter Anton Wojciechowski, S. 6. Besitzer Anton Jesiorski-Rubinkowo, S. 7. unehel. Sohn. 8. Arbeiter August Krüger-Schönwalde, T. 9. Bahnarbeiter Wilhelm Ott, T. 10. Bahnarbeiter Emil Engel, T. 11. Zimmergeselle Peter Welka, T. 12. Schmied Franz Blaszkiewicz, T. 13. Schuhmacher Benjamin Raddatz, S. 14. Schmied Franz Chilla, S. 15. Arbeiter Michael Pokorowski, S. 16. Arbeiter Gustav Wolff, S.

b) als gestorben:

1. Maschinenmeister Edmund Pachul - Kol. Weißhof, 20 J. 2. Wilhelmine Reim geb. Rabe, 83 J. 3. Jabczynski, ohne Vornamen, ½ St. 4. Salome Tomkiewicz, 1 J. 5. Arthur Thiel, 2 M. 6. Joseph Wisniewski, ½ St. 7. Todtgeburt. 8. Gertrud Kaminski, 8 M. 9. Kurt Roeseler, 16 St. 10. Todtgeburt. 11. Todtgeburt. 12. Chilla, ohne Vornamen, 2 St. 13. Lucie Steigmann, 1¼ J. 14. Paul Pokorowski, 7 St. 15. Todtgeburt.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anastasius Brzezewski und Franziska Wrzezinski. 2. Hausdiener Felix Jankowski und Angelika Preiskorn.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Carl Kirchhof mit Wilhelmine Windmüller. 2. Steinsetzer Casimir Rückert mit Anna Radzinski. 3. Arbeiter Thomas Susczynski mit Anna Pawlowski.

3. Februar Sonn.-Aufgang 7.41 Uhr.
Mond-Aufgang 12.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.47 Uhr.
Mond-Unterg. 9.42 Uhr.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkauf-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Krankenkasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.
Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde entgiltig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Thorn den 7. Januar 1899.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens
den 14. Februar 1899
unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 21. Januar 1899.
Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin
am Freitag, 3. Februar 1899
vormittags 9 Uhr
im St. Georgenhospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen weredn.

Thorn den 30. Januar 1899.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschließlich Fleisch, ist am **13. Februar 1899** vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Sauber möbl. Zimmer,
im Hinterhause gelegen, ist von sofort billig zu vermiethen.
Breitestraße 33, I Tr.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengelaß z. verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 6, II.

M. Z. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Grabenstr. 10, I.

Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu miethen gesucht. Gefl. Anerbieten nebst Preisang u. **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung,
vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., 1. Etage, zu vermiethen
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Die von Herrn Oberst Kriebel innegehabte
Part.-Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Burschengelaß sofort zu vermiethen.
Fr. Oberlehrer **Bungkat,**
Bromb.-Vorstadt, Thalstraße 24.
Daselbst sind in der
2. Etage
2 Zimmer möblirt oder unmöblirt ebenfalls zu vermiethen.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

---

2 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. **Deuter.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen
Culmerstraße 20.

Baderstraße Nr. 1? sind die
1. und 2. Etage,
bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör per sogleich resp. per 1. April zu verm. **Georg Voss.**

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

---

1 Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen.
L. Casprowitz,
Kl.-Mocker, Schützstraße 3.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Schloßstraße 14, parterre.

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör Klosterstr. zu verm. Zu erfragen Altstädter Markt 20, 2 Treppen.

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Eine kleine Wohnung zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn